

Werner Bätzing: Sollen Alpentäler wie das Goms verwildern oder voll vermarktet werden?

Gluringen, 5. November 2016



FRIEDRICH-ALEXANDER
UNIVERSITÄT
ERLANGEN-NÜRNBERG



Einleitung

Goms in Kontext des gesamten Alpenraums stellen (Blick von außen):

- 1. Teil: Entwicklung der gesamten Alpen
- 2. Teil: Entwicklung des Goms
- 3. Teil: Welche Zukunft für das Goms?

1. Teil

Die Alpen als Lebens- und Wirtschaftsraum (1870 – 2011)

Bilanz: Der Wandel der Alpen 1871-2011

1. Verwilderung Natur / Umwelt

- Landwirtschaftliche Nutzfläche = Halbierung
- Verbuschung / Wald = Verdopplung
- 1086 Gemeinden > 50% Bevölkerung

2. Kulturelle Verwilderung

- 2/3 Alpenbevölkerung, $\frac{3}{4}$ Arbeitsplätze in verstädterten Alpenregionen
- 300 Tourismuszentren (>5000 touristische Betten)
- 50% der touristischen Betten in 5% aller Alpengemeinden

Bevölkerungsentwicklung der Alpen 1871 – 2011

	<u>1871</u>	<u>2011</u>	<u>in %</u>
Gesamte Alpen (6124 Gem.):	7,8 Mio.	15,2 Mio.	+ 94%

ABER:

3303 Gem. (54%): Wachstum (Durchschnitt: +162%)

554 Gem. (10%): Stagnation (+ 10% bis – 10%)

2162 Gem. (36%): Rückgang (Durchschnitt: -40%)

THESE:

Die Probleme der Verwilderung der Alpen sind keine Probleme der Alpen selbst (ihre Natur, Geschichte, Kultur),

sondern:

hier zeigen sich Grundsatzprobleme unserer modernen Welt* besonders anschaulich, deutlich und früh.

* Unendliches Wirtschaftswachstum, Natur als Material, Mensch als Ware

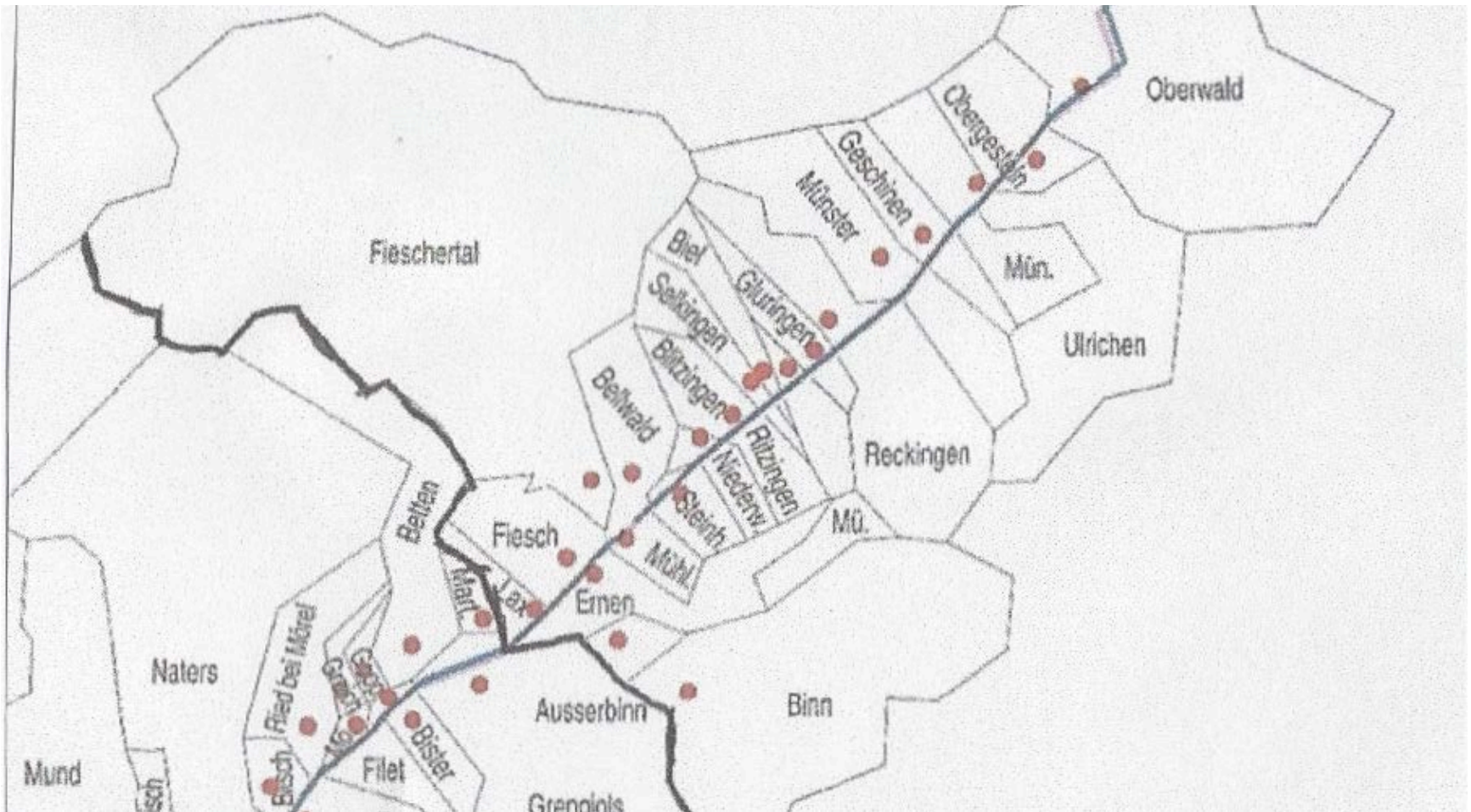
Ergebnis

- Moderne Welt: Gefahr Selbstzerstörung
- Alpen: Gefahr Zerstörung eines Jahrtausende alten Lebens-/ Wirtschaftsraum des Menschen
- Verschwinden der traditionellen Bergkulturen durch Verwilderung der Landschaft oder durch Verstädterung

2. Teil

Die Entwicklung des Goms (1871 bis heute)

Traditionelle Gemeindestruktur



Beginn der modernen Entwicklung im Goms (um 1870):

- Trad. Gemeindestruktur: viele kleine Gemeinden (86 bis 337 Einw.)
 - Trad. Zentren extrem klein (Ernen = 434 Einw., Münster = 471 Einw.) (IHG 1974: Regionales Zentrum > 2.000 Einw.)
 - Keine größere Stadt in der Nähe
 - Keine frühen größeren Tourismusstrukturen
 - Keine Lage an einer großen Transitachse
- = schlechte Bedingungen für Wachstum

Entwicklung 1870 - 2016

- Keinerlei Verstädterung im Goms selbst (Fiesch 2015 = 927 Einw.)
- Kein Einbezug in Stadtregion Brig
- Keine gut ausgebaute Verkehrsachse
- Kein Tourismuszentrum
 - Keine Gemeinde > 5.000 tour. Betten
 - Aletscharena = 104 km Skipisten = etwa Platz 60 in den Alpen

Aber immerhin:

- Seit 1915 Furka-Oberalpbahn, seit 1982 wintersicher
- Ausbau Paß-Straßen Grimsel, Furka, ab 1969 Nufenen
- Einige Belle-Epoque-Hotels
- Ausbau Tourismus in bescheidenem Rahmen

Einwohnerentwicklung als Indikator

Gebiet	1871	2011	in %
Goms	4.409	4.904	+ 11 %
Alpen	7,8 Mio.	15,2 Mio.	+ 94 %

Weder Verstädterung, noch Entsiedlung

Aber: Einw. Goms 1981 - 2015

1981= 4.294 Einw.

1991= 4.523

2001= 5.111

2011= 4.904

2015= 4.452 (31.12.2015) (1871 = 4.409)

+ Zweitwohnungen (57%, 3.höchste Region CH)

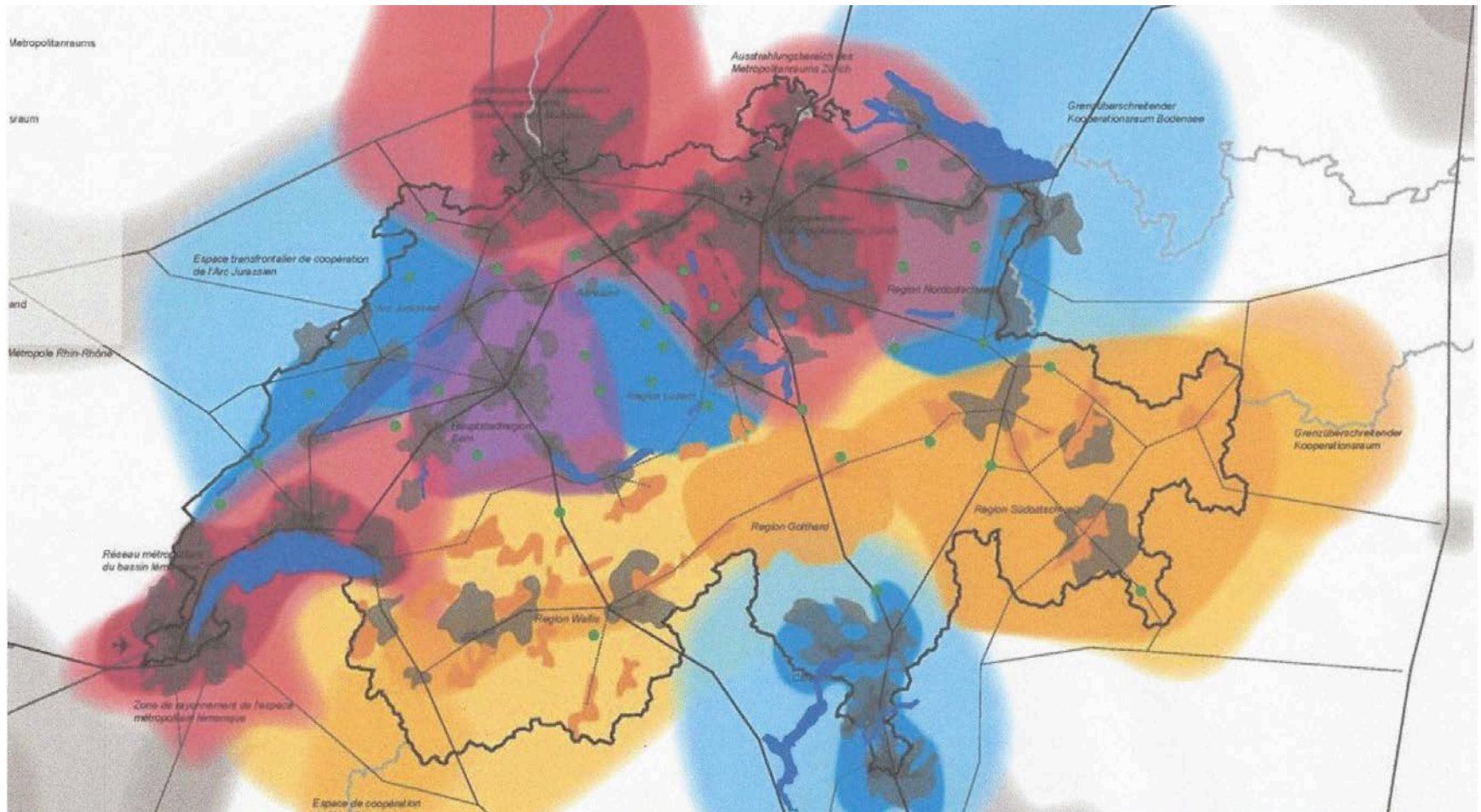
+ starker Schweizer Franken

= Probleme wachsen

3. Teil

Zwei Zeitgeistperspektiven für
die Zukunft des Goms
und
eine Alternative

Raumkonzept Schweiz (2012)

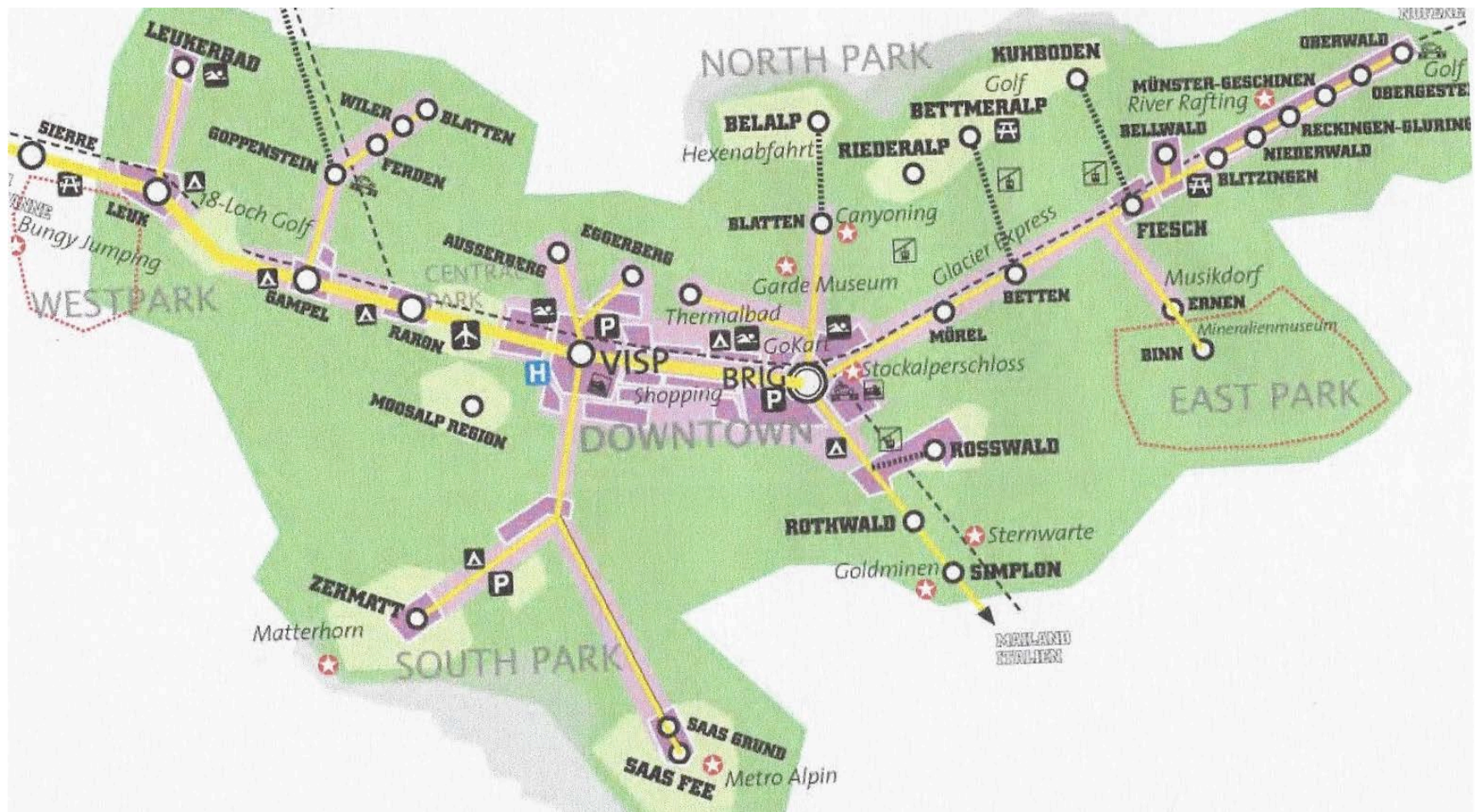


Vision „Anschluss an Moderne“

- Bau Autostraße Brig – Andermatt – Chur
(Förderung Verflechtung mit Brig)
- Direkter touristischer Anschluss an Andermatt
mit Neubau Skilifte (analog Sedrun)
- Große Freizeitparks im Tal
- Dörfer = Freilichtmuseen mit inszenierter
Tradition

Wachstumstreiber: Verstädterung und
Tourismus

D. Jerjen: Stadtland Oberwallis (2009)



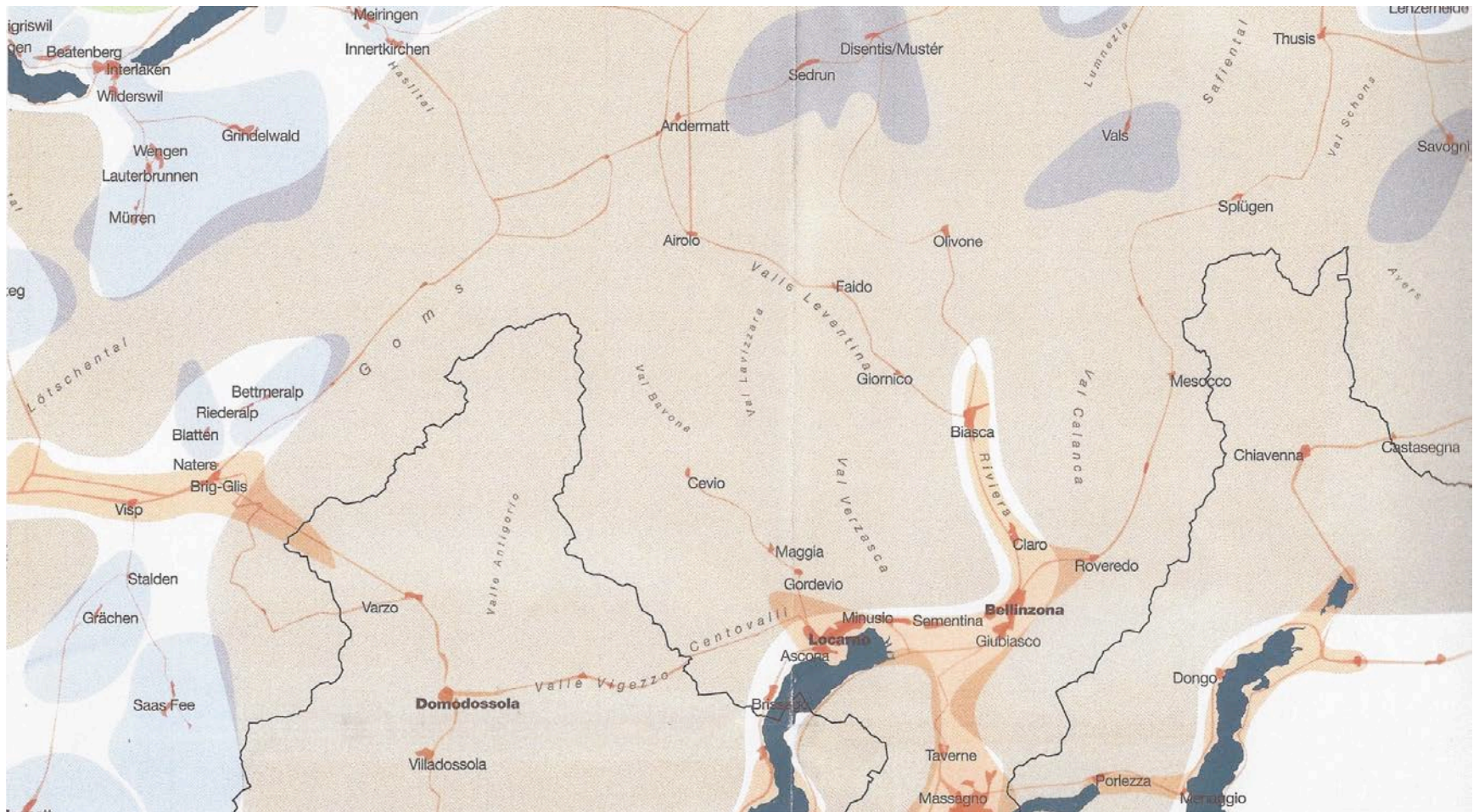
„Stadtland Oberwallis“ (2009)

- Verstädterte Gebiete im Haupttal als Teil des Schweizer Städtetetzes mit Ausbau der „Knoten“ (im Goms vier sekundäre Knoten)
- Touristische Zentren in den Seitentälern
- Übriges Gebiet = Park

Landwirtschaft: „ästhetisches Element für Erholung und Tourismus sowie Artenvielfalt, Kultur und Tradition“

Damian Jerjen, Masterarbeit 2009

„Alpine Brache“ (Diener u.a. 2006)



Bewertung Zeitgeistperspektiven

- Entweder Verstädterung der Alpen (durch Verstädterung und tour. Zentren)
- oder Entsiedlung der Alpen („alpine Brache“)
- eine dritte Möglichkeit wird nicht gesehen.

Dagegen: Eigenständige Entwicklung

- Endogene Potenziale dezentral in umwelt- und sozialverträglichen Formen aufwerten
- Tourismus in nicht-technischen Strukturen stärken (keine neuen Seilbahnen/Skigebiete)
- Verstädterung stoppen (Distanz zu Brig ist zugleich Schutz für regionale Wirtschaft)
- „ausgewogene Doppelnutzung“: kein Abschotten nach außen

Potenziale: Umwelt

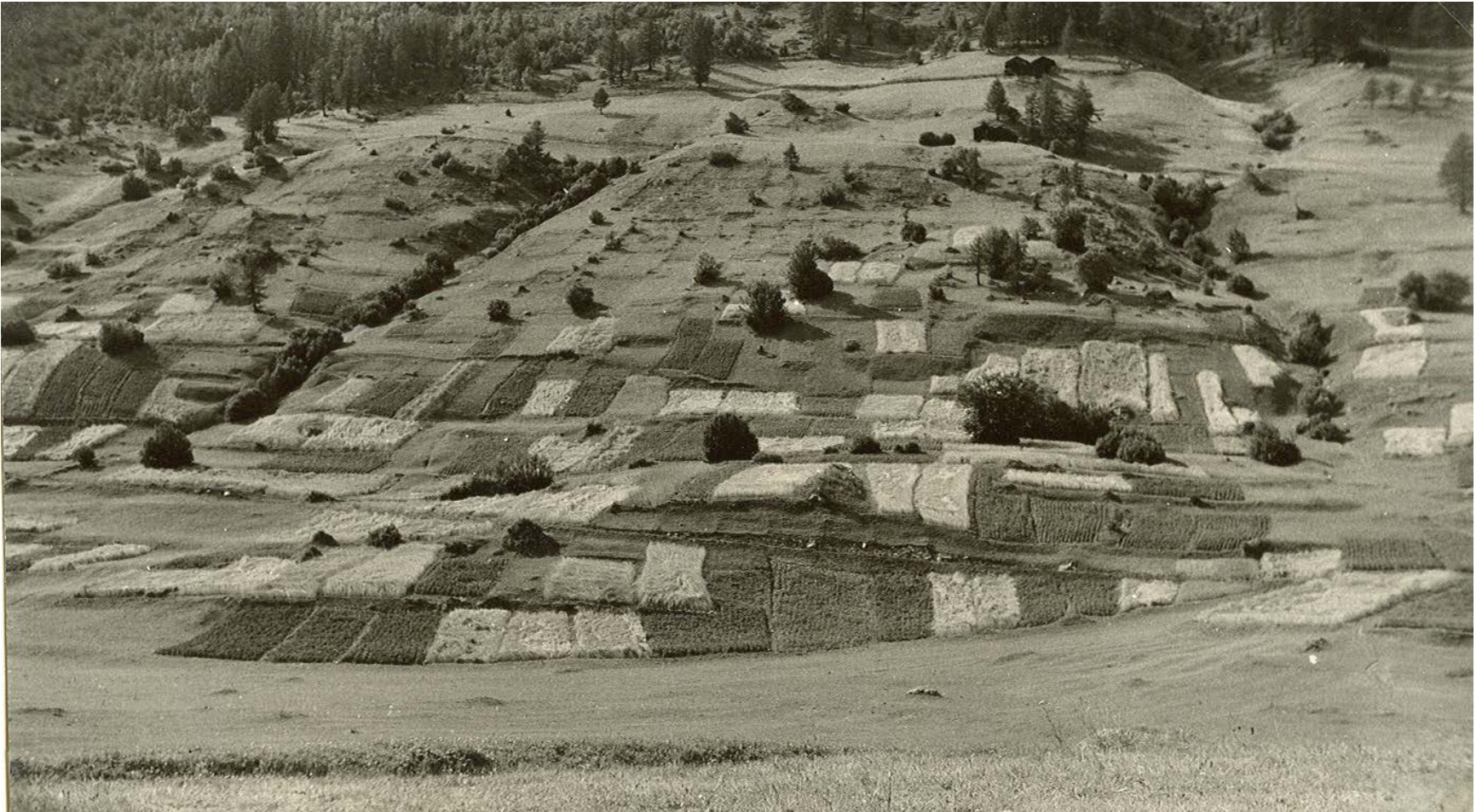
- UNESCO-Weltnaturerbe Jungfrau-Aletsch
- Landschaftspark Binntal
- Übrige Landschaften = Potenzial

als Natur- *und* Kulturlandschaft, nicht als Wildnis
oder als „Park“ aufwerten

Potenziale: Wirtschaft

- Niedriger Wegpendleranteil
- Landwirtschaft: Anteil liegt im Goms über alpenweitem Durchschnitt
- Landwirtschaft: Keine Standardprodukte, sondern regionsspezifische Qualitätsprodukte
- Hierbei gibt es wichtige Erfahrungen vor Ort, aber noch sehr viel zu tun.

Ackerflächen 1963 (Ludwig Ellenberg)



Ackerflächen 2013 (Ludwig Ellenberg)



Potenziale: Wirtschaft

- Wald/Holz: Binding-Waldpreis für Forst Goms
- Aufwertungspotenziale vorhanden (Studie)
- Handwerk: Holzverarbeitung
- Gewerbe/Ind.: Gomina AG (Prix Montagna 16)

Potenzial: Tourismus

- Fremdes Kapital nicht dominant
- Sommer: Naturnahe Tätigkeiten + Kultur
- Winter: Langlauf + Schneeschuh-/Skitouren + Kultur
- Grimseltunnel: Chance
- San Gottardo: Gefahr Ergänzungsraum

Potenzial: Wirtschaft

- Energie: „Energierregion Goms“
- DL: Regionale Dienstleistungen, Sommer-Uni?

Potenzial: Kultur

19 Dörfer und Weiler = Bundesinventar
schützenswerter Ortsbilder der Schweiz

- Wichtig für lokales Selbstbewusstsein und für Tourismus
- Neunutzung oft schwierig, aber großes Potenzial

Stallzeile 1963 (Ludwig Ellenberg)



Stallzeile 2013 (Ludwig Ellenberg)



Potenziale: Kultur

- Abgewanderte Menschen aus dem Goms:
Potenzial für Zukunft
- Lokales Selbstbewusstsein stark ausgeprägt –
auf Region übertragen

Potenziale: Politik

- Überkommunale Zusammenarbeit (Achtung: Gemeindefusionen nicht immer sinnvoll)
- Existenz der „Strategie Goms“
- Existenz Vereinigung „Inns Goms“

Gesamtbewertung

- Sehr relevante Potenziale (im alpenweiten Maßstab) sind vorhanden
- Aufwertung nicht leicht, weil kein großes Einzelprojekt alles auf einmal löst
- Schlüsselfaktor: kulturelles Selbstbewusstsein
= Basis für Aktivität, Innovation, Zusammenarbeit

Umsetzung

Es braucht ein starkes, sichtbares Symbol für

- neue endogene, dezentrale Aufwertungen
- neues Selbstbewusstsein,

das sowohl nach innen (Einwohner Goms) als nach außen (Wallis und Touristen) wirkt.

Welches???